

1. Sonntag nach Epiphania, 10. Januar 2021

St. Petri Kirchengemeinde Hannover-Döhren

Die Glocken läuten

Eingangsvotum:

Der Friede des Herrn sei mit Euch!

Heute ist der erste Sonntag nach dem Epiphaniafest, dem 6. Januar. Den haben wir hier oben im Norden fast vergessen. Aber er ist da. Die Schwestern und Brüder der russischen und serbischen orthodoxen Kirche feiern am 6. und 7. Januar das Weihnachtsfest. Epiphania - „Erscheinung“. Gott erscheint in einem Kind. Unsere katholischen Schwestern und Brüder feiern den 6. Januar u.a. als Dreikönigstag, die Erinnerung an die Weisen aus dem Morgenland, denen der Stern erschienen ist, der sie nach Bethlehem geführt hat. Der Gedanke „Erscheinung“ leuchtet hinüber zum ersten Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Jesus erscheint und wird öffentlich in seinen ersten Predigten, der Beginn seines öffentlichen Wirkens. Das ist der wichtige Gedanke heute am ersten Sonntag nach Epiphania.

Gebet Psalm 89

Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für;

denn ich sage: Auf ewig steht die Gnade fest, du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.

„Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, ich habe David, meinem Knecht, geschworen:

Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig und deinen Thron bauen für uns für.

Er wird mich nennen: Du bist mein Vater, mein Gott und der Hort meines Heils.

Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen, zum Höchsten unter den Königen auf Erden.

Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade, und mein Bund soll ihm fest bleiben.

Ich will ihm ewiglich Nachkommen geben und seinen Thron erhalten, solange der Himmel währt.“

Lied EG 73, 1+2+5

Auf, Seele, auf und säume nicht, es bricht das Licht herfür! Der Wunderstern gibt dir Bericht, der Held sei vor der Tür, der Held sei vor der Tür.

Geh weg aus deinem Vaterhaus zu suchen solchen Herrn und richte deine Sinne aus auf diesen Morgenstern, auf diesen Morgenstern.

Halt dich im Glauben an das Wort, das fest ist und gewiss; das führet dich zum Lichte fort aus aller Finsternis, aus aller Finsternis.

Lesung Matthäusevangelium 4, 12-17

Da nun Jesus hörte, dass Johannes gefangen gelegt war, zog er in das galiläische Land und verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte zu Kapernaum, das da liegt am See im Lande Sebulon und Naphtali; auf dass erfüllt würde, was da gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht (Jes. 8,23; 9,1):

„Das Land Sebulon und das Land Naphtali, die Straße am See, das Land jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen.“

Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Gedanken zum Lesungstext

Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen..... Dieser Satz kommt harmlos daher. Und dennoch hat er Geschichte gemacht, eine ganz große. Er beschreibt das Urbild für etwas, was seit dem nie aufgehört hat: das Predigen. Predigen heißt: sagen, weitersagen, lehren. Und das soll ein Merkmal für die christliche Gemeinde sein: es wird gesagt, gesprochen, weitergesagt. Was denn? Das Evangelium, Worte der Bibel; weitersagen, was Jesus gesagt hat. Ein paar Seiten nach dem obigen Text steht die berühmte Bergpredigt: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich gehört ihnen, selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden, selig sind die Sanftmütigen, denn sie sollen das Erdreich besitzen, selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Großartige Worte, um die muß man nicht gedreht herumpredigen, die sprechen für sich selbst. Diese Worte weiterreichen. Und wen diese Worte erreichen, der/die soll getröstet werden, soll innerlich ruhig werden, soll Mut fassen, soll aufgerichtet werden und zuallererst und zuallerletzt: soll erfreut werden. Denn schließlich heißt Evangelium *Frohe Botschaft*. Der Engel in der Weihnachtsgeschichte sagt schließlich nicht: Siehe, ich verkündige euch große Probleme, sondern eben: Große Freude. Die Freude des Glaubens hat viele Gewänder, viele Farben und viele Ausdrücke.

Der erste Predigtsatz, der von Jesus überliefert ist, lautet: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Wo ist denn da die Freude? Das lernen wir neu: Buße tun hat mit Freude zu tun. Buße tun bedeutet: die innere Einstellung ändern. Und zwar mit Freuden ändern. Mit Freuden Abschied nehmen von sich selbst – als ob man immer und ewig für sich selbst im Mittelpunkt stehen muss mit den eigenen Ansichten und Einstellungen und Gewohnheiten, und mit Freuden sagen: Diese Welt ist zuallererst Gottes Welt, er ist ihr nahe gekommen, er ist in ihr allen Widerständen, Pandemien, Gewaltphantasien und Gewaltausübungen zum Trotz, er kann entdeckt werden gegen jeden Augenschein. Siehe, ich bin bei euch alle Tage – so hat Christus gesagt. Tut Buße – nehmt euch die Freiheit, Veränderungen nicht zu fürchten, sondern sie anzunehmen, Christus ist doch da und dabei. Habt Vertrauen zum Leben, habt fröhliches und heiteres Vertrauen. Alle eure Haare auf dem Haupt sind gezählt. Auch die, die nicht mehr da sind.

Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen..... Und seit der Zeit predigt er immer noch, er benutzt seit der Zeit Frauen, Männer, Mädchen, Jungen, Große und Kleine, Junge und Alte, um den Glauben an Gottes Güte weiter zu sagen. Jeder und Jede kann ein Werkzeug für ihn sein.

Ihr Eltern, ihr Großeltern, ihr Paten und Patinnen, ihr Freunde und Freundinnen, ihr Nachbarn und Nachbarinnen, ihr Kollegen und Kolleginnen, sagt und redet, redet von eurem eigenen Glauben, redet mit den Worten der Bibel und von den Worten der Bibel, redet so, wie auch Christus geredet hat. Das mit dem Reden klappt nicht immer, manchmal fehlen die eigenen Worte und Wörter dazu. Dann kann man die Hände falten und mit dem Herzen und mit den Gedanken sprechen und predigen. Vielleicht sogar laut, ein Tischgebet könnte es sein. Auch wenn es innerhalb der Familie möglicherweise peinlich wirkt. Anfänge sind bekanntlich oft schwer.

Das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen; und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen..... Das sind alte Worte vom Propheten Jesaja. Er hat lange vor Jesus gelebt. Der Evangelien-schreiber Matthäus erinnert sich an diese Worte und er zitiert sie im Zusammenhang mit Jesus: ein großes Licht für das Volk, das im Finstern sitzt. Das Licht ist Christus. In der Dunkelheit sitzen die Menschen. Corona ist ein Dunkelmacher dieser Tage, für viele Menschen ein furchtbarer Dunkelmacher. Corona gesellt sich zu den anderen Dunkelmachern, die in der weiten Welt bis hin in die kleinste Familie ihr Unwesen treiben können und es leider zu oft tun. Die es leider zu oft schaffen, die von Menschen angezündeten Lichter zum Verlöschen zu bringen. Aber da ist nun Christus, sein Licht bleibt. Wenn das letzte unserer Lichter aus ist, bleibt dieses eine. Es bleibt in jeder Dunkelheit, in der sich Menschen je befinden können. In der Dunkelheit der Krankheit, in der Dunkelheit, durch die Gewalt und Schrecken über Menschen und Völker kommen, in der Dunkelheit jeder Not und vor allem: in der allerletzten und endgültigsten Dunkelheit des Todes. Dann ist das Licht ganz groß, Christus selbst. Dann ist das Himmelreich nicht nur nahe, dann ist es da! So ist das!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in des Reiches des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Lied 441, 1-5+7

Du höchstes Licht ewiger Schein, du Gott und treuer Herre mein, von dir der Gnaden Glanz ausgeht und leuchtet schön so früh wie spät.

Das ist der Herre Jesus Christ, der ja die göttlich Wahrheit ist, mit seiner Lehr hell scheint und leucht', bis er die Herzen zu sich zeucht.

Er ist das Licht der ganzen Welt, das jedem klar vor Augen stellt den hellen, schönen, lichten Tag, an dem er selig werden mag.

Den Tag, Herr, deines lieben Sohns lass stetig leuchten über uns, damit, die wir geboren blind, doch werden noch des Tages Kind'

und wandeln, wie's dem wohl ansteht, in dessen Herzen hell aufgeht der Tag des Heils, die Gnadenzeit, da fern ist alle Dunkelheit.

Zuletzt hilf uns zur heiligen Stadt, die weder Nacht noch Tage hat, da du, Gott, strahlst voll Herrlichkeit, du schönstes Licht in Ewigkeit.

Fürbitte

Wir bitten dich, Herr, sei unser Helfer und unsere Stütze.

Die unter uns Bedrängten erette.

Der Niedrigen erbarme dich.

Die Gefallenen richte auf.

Den Flehenden zeige dich.

Die Kranken heile.

Die Irrenden in deinem Volk bringe zur Umkehr.

Speise die Hungernden.

Befreie unsere Gefangenen.

Richte auf die Hinfälligen.

Tröste die Kleinmütigen....

Ja, Herr, lass leuchten über uns dein Angesicht zum Heil in Frieden.

Clemens von Rom
Brief an die Korinther, Ende 1. Jh.

Vaterunser

Segen

„Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich

und gebe dir seinen Frieden.“

Ihnen allen wünsche ich einen gesegneten und behüteten Sonntag!

Ihr Pastor Peter-Gottfried Schmidt